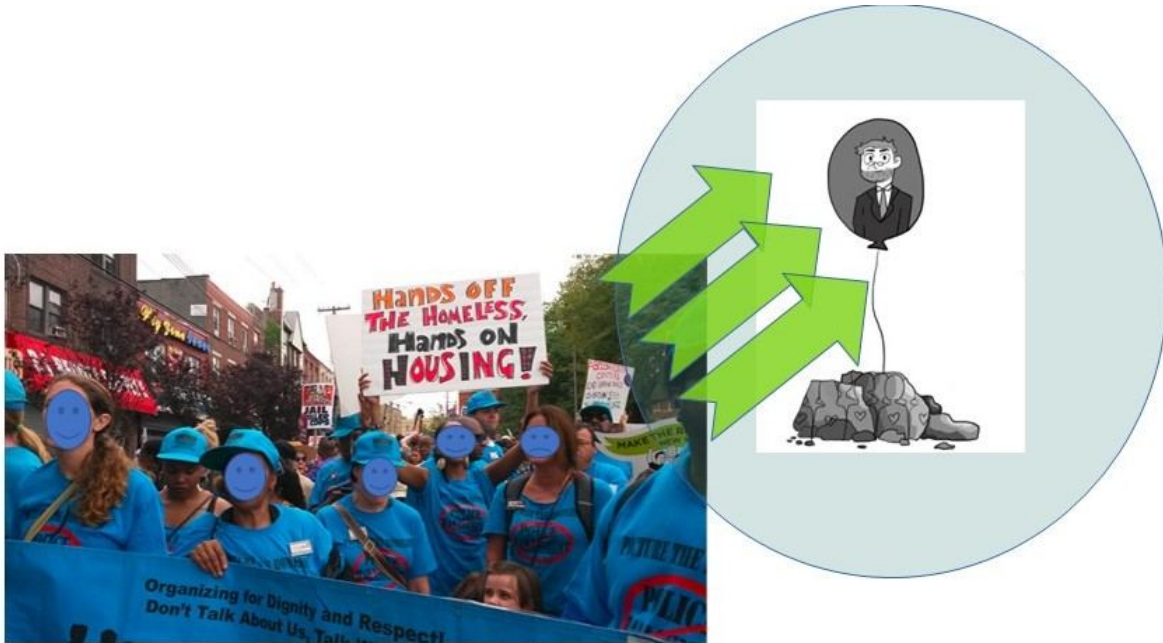


## Handout: Funktion von Aktionen im Transformativen Community Organizing (TCO)

### **Aktionen im „Aktivismus“<sup>1</sup>**

Im Aktivismus erwarten wir, dass Aktionen, Demonstrationen, Streiks, Blockaden und andere Formen zivilen Ungehorsams Bewusstsein schaffen oder Druck ausüben, zum Beispiel auf Politiker:innen und Entscheidungsträger:innen. Aktionen sollen auf Missstände aufmerksam machen und öffentliches Interesse für ein Thema wecken. Das Ziel von Aktionen im Aktivismus liegt also außerhalb unserer Gruppen.



*Illustration 1: Ziel von Aktion ist außen. Bildbeschreibung: Menschen der Gruppe „Picture the homeless“ Demonstrieren in blauen T-shirts auf einem Schild steht „Hände Weg von den Wohnungslosen. Wohnraum schaffen“ drei Pfeile zeigen auf einen umkreistes Bild. Auf dem Bild ist ein Politiker der in einem Luftballon über einen Felsen hängt. Der Felsen steht symbolisch für die Wähler:innen. Daniel Hunter dieses Bild als Metapher um sein Machtverständnis zu erläutern: Entscheidungsträger:innen werden sich immer nur soweit bewegen lassen wie es die Wähler:innenbasis an die er hängt erlauben. Bewegt sich die Basis so bewegen sich die Politiker:innen automatisch mit (2021 Illustration von J'ziah Cook in „Klimaschutz ist Handarbeit Ein Handbuch: oder Ich habe fürs Klima die Schule geschwänzt. Was kommt jetzt?“ von Daniel Hunter und Greta Thunberg, Foto: von Bewegungsschule)*

### **Aktionen im Transformativen Organizing<sup>2</sup>**

Auch im Transformativen Organizing wollen wir mit Aktionen Druck aufbauen und etwas im Hier und Jetzt verbessern. Noch wichtiger aber ist es, was die Aktion mit uns als Gruppe, als Organisation, als Bewegung macht: Bei jeder Aktion haben wir unser Ziel im Blick, stärker und fähiger zu werden, um langfristig Gesellschaften grundlegend verändern zu können.

Aktionen können ein Test sein, ob wir schon stark genug sind: Zählt, um herauszufinden, wann ihr bereit seid für die große Eskalation. Werdet ihr mehr? Ist mehr als ein Drittel eurer „Zielgruppe“ dabei, mehr als die Hälfte, zwei Drittel? In Betrieben

<sup>1</sup> „Aktivismus“ nutzen wir hier platt als Gegenfolie - in Wirklichkeit ist er sehr divers.

<sup>2</sup> Auch im (Transformativen) Organizing gibt es sehr unterschiedliche Ansätze- wir beschreiben hier Strategien und Praktiken, die wir für langfristigen Machtaufbau von unten und politische Handlungsfähigkeit möglichst vieler Menschen sinnvoll finden.

könnt ihr mit Aktionen auch testen, ob ihr schon die entscheidenden Wortführer:innen gewonnen habt, die es schaffen, ihre Leute mit auf die Straße zu bringen. Mehr zu Aktionen als Strukturtest u.a. bei Jane McAlevey (siehe „How to achieve a 100% Strike: <https://www.rosalux.de/en/publications/media-library/detailseite-en/media/element/1414>). Basisdemokratischer Machtaufbau von unten („Basisarbeit“) und Menschen und damit unsere Kollektive zu stärken ist Mittel und Zweck zugleich: Wir wollen „People Power“. Und „People Power“ ist ganz konkret schaffbar und erlebbar in Aktionen, wenn wir sie gemeinsam entwickeln, planen, durchführen und auswerten.



*Illustration 2: Grafik: Ziel von Aktionen ist Innen und Außen. Auf einem Foto demonstrieren Menschen der Gruppe „Picture the Homeless“ in blauen T-shirts auf einem Schild steht „Hände Weg von den Wohnungslosen. Wohnraum schaffen“. Das Foto ist umkreist und sechs Pfeile zeigen auf das Bild. Ein Pfeil zeigt auf eine Illustration von einem Politiker der in einem Luftballon über einen Felsen hängt. Ein anderer Pfeil zeigt auf dem Felsen. Der Felsen steht symbolisch für die Wähler:innenbasis auf den die Aktion wirken soll. In der Gruppe „Picture the Homeless“ organisieren sich Wohnungslose in New York. Auf dem Foto sind sie gemeinsam bei einer Black Lives Matter Demonstration. Besonders im Transformativen Organizing sind Aktionen immer Teil einer Strategie oder sie werden dazu gemacht, wie im Fall der Demonstration. Sie war nicht von Picture the Homeless organisiert, aber sie haben sie genutzt, um ihren Organisationsprozess zu stärken. Die Teilnahme wurde gemeinsam vorbereitet und fast alle Teilnehmenden im Block hatten eine Aufgabe (Foto: Privat von Bewegungsschule 2021. Illustration von J'ziah Cook in „Klimaschutz ist Handarbeit Ein Handbuch: oder Ich habe fürs Klima die Schule geschwänzt. Was kommt jetzt?“ Von Daniel Hunter und Greta Thunberg.)*

## Tipps für eure Praxis

1. Eskalative Strategie: Aktionen finden nicht im luftleeren Raum statt, sondern sind Teil einer Strategie. Die Strategie sieht Eskalation vor. Wir werden mehr Menschen, die immer mehr können und sich immer mehr trauen. Das kann sich zum Beispiel in der Kreativität, der Größe oder Anzahl eurer Aktionen, im Ausmaß des Norm- oder Regelbruchs, der Höhe des Drucks oder in der Anzahl der Menschen ausdrücken, die wachsende Verantwortung übernehmen.

2. Entwickelt, plant, macht und bereitet eure Aktion nach. Und das in jedem Schritt kollektiv und mit möglichst vielen Aktiven.

- Entwicklung: Je mehr Menschen sich schon früh beteiligen und je unterschiedlicher die Erfahrungen und Perspektiven, desto kreativer und offener für alle möglichen Voraussetzungen kann eure Aktion werden. Probiert Methoden zur kreativen Aktionsplanung aus und ladet dabei Spaß und Verrücktes ein. Fragt aktiv danach, was ihr tun noch könnt, damit die Aktion offener wird und Leute mit verschiedenen z.B. körperlichen Voraussetzungen dabei sein können.
- Planung: Macht einen sichtbaren Plan mit diesen Infos: Was | Wann | Wer | Womit (Ressourcen). Bestimmt unterschiedliche Aufgaben und Rollen und achtet dabei darauf, dass sie unterschiedlich herausfordernd sind. Ladet alle und einzelne Menschen aktiv ein, Aufgaben und Rollen zu übernehmen, besonders welche, die sie noch nicht gemacht haben.
- Durchführung: Überlegt auch Aufgaben und Rollen, die Menschen spontan übernehmen können, die noch nicht bei der Vorbereitung waren. zB. Spontan noch ein Schild malen, oder ein Open Mic an dem spontan Redebeiträge gemacht werden können.
- Nachbereitung: Je nach Aktion kann eine kurze Auswertung sogar direkt im Anschluss stattfinden. Auswertungstreffen sind eine gute Möglichkeit, neue Mitstreiter:innen zu gewinnen: Ladet Menschen ein, die das erste Mal dabei waren, hört ihnen zu, tauscht Kontakte aus, fragt sie, ob sie wieder kommen. Fokussiert darauf, was gut gelaufen ist, macht Nachsorge da, wo es nicht gut lief, und lasst diese Erfahrungen in die Planung der nächsten Aktion einfließen. Wenn einzelne Leute das erste Mal eine neue, herausfordernde Rolle übernommen haben wie Öffentliches Sprechen, kann ein 1:1-Gespräch sehr gut tun, um die Erfahrung gemeinsam auszuwerten. Fokussiert auch hier darauf, was gut gemacht wurde.

3. Plant Zeit dafür ein, über die Risiken einer Aktion zu sprechen, damit sie allen bewusst sind:

- Risiken von außen, z.B. Repression: „Was denkt ihr, kann passieren, wenn wir...“, „Wie denkst du, wird XY reagieren, wenn wir...“
- Auch persönliche Ängste sind eingeladen: „Was könnte dich aufhalten, wenn du XY versuchst?“
- Wichtig ist, nicht nur das Risiko bewusst zu machen, sondern auch die Ressourcen, um damit umzugehen: „Was kannst du dann tun?“, „Was können wir dann tun?“, „Wie kann ich dich unterstützen, wenn...?“
- Diese Gespräche könnt ihr zu zweit, in Kleingruppen oder in der ganzen Gruppe führen. Stellt sicher, dass alle sprechen und gut zuhören.
- Seid aufmerksam dafür, dass in der Öffentlichkeit sichtbar und hörbar zu werden für marginalisierte Menschen eine besonders große Herausforderung sein kann und andere Gefahr bergen kann als für Menschen, die zur „Norm“ gehören oder so gesehen werden. Dazu gehören z.B. rassistische, sexistische oder (anders) körperfeindliche Beleidigungen.

Entwickelt von: [Bewegungsschule – Trainings für Organisation und Transformation.](#)  
Möglich gemacht und unterstützt von: Movement Hub